

Verjüngt euch, ihr Cartoonisten

Alle drei Jahre findet in Langnau im Emmental das internationale Cartoon Festival statt, die Triennale der komischen Kunst. Wo aber steht derzeit das Kulturmedium des Cartoons, fragt sich das Jurymitglied aus der ZP-Redaktion. → von Walter Keller

Überalterte Cartoons. Die Geburtsjahre sind das erste, was mir am morgen des 6. Septembers in Langnau im Emmental ins Auge fällt: 40er bis 60er meist, kaum 70er Jahre. Keine Jungen also unter den 80 Cartoonisten. Als Mitglied der Jury für das 6. Internationale Cartoon Festival überlege ich, ob das Festival wohl etwas falsch macht oder ob die Cartoon-Szene ein Nachwuchsproblem hat. Letzteres scheint der Fall zu sein, wie mir der bekannte Cartoonist Peter Gut – er publiziert u.a. jeden Samstag in der Neuen Zürcher Zeitung – später bei einem Telefonschwatz erzählen wird.

Bedauerlich, aber eigentlich kein Wunder. Wer heute zeichnen kann, will die Kunstschule besuchen und freier Künstler bzw. Künstlerin werden. Cartoons gelten wie Auftragsillustrationen als minderwertig im Vergleich zur freien Kunst, wie sie an den neuen Kunst-Unis – Kunstgewerbeschule ist heute sozusagen ein Schimpfwort, weil es den Begriff «Gewerbe» enthält – gelehrt wird.

Wie falsch, ja bedauerlich diese Haltung ist, zeigt sich gleich beim ersten Rundgang zu Beginn der Jurierung. Kollegin Maria Da Silva von der *Maison du dessin de presse* in Morges, die Kollegen Claude Kuhn, Grafiker aus Bern, Marco Ratschiller, Chefredakteur *Nebelspalter* und Reto Mettler, künstlerischer Leiter des Festivals, absolvieren wie ich zuerst je für sich einen Rundgang durch die rund 400 Werke der zum Festival eingeladenen Zeichnerinnen und Cartoonisten.

Im Vergleich zu dem, was ich sonst an Zeichnungen in Kunstgalerien sehe, können die hier Ausgestellten wirklich zeichnen: erfindungs-

reich, mit eigenem Strich, schwarz-weiss oder farbig, kleinformatig, oft humorvoll oder gar witzig-saufrech und zugespitzt. Wir als Juroren treffen viele formal gute bis hervorragende Preziosen.

Das Angewandte und das Freie. Beim Abschreiten der Bilder denke ich, wie konservativ und engstirnig die freie Kunstszene doch geworden ist. Jede Dachlatten-Installation hat bei heutigen Kunstpreisen mehr Chancen als die hier ausgestellten Zeichnungen bzw. Cartoons, jede noch so unbeholfene Collage einer Kunstschaaffenden wird höher eingeschätzt als etwa Theater- oder Opernplakate.

Junge Künstlerinnen und Künstler arbeiten zum Beispiel auch kaum mehr mit Kupfer- oder

Stahlplatten, um der historischen Technik der Kupferstiche oder Radierungen neues Leben einzuhauchen. Öl oder Acryl beherrschen die Kunstszene. Dabei warten die historischen Techniken und Medien nur darauf, wieder entdeckt und vielleicht sogar kreativ gegen den Strich gebürstet zu werden. Das betrifft auch weitere Kulturtechniken, denn ab und an trifft man zwar noch Heliogravüren oder Siebdrucke, doch auch die tragen leider meist historische Entstehungsdaten. Und es trifft auch die aus der Mode gekommene Kunst des Cartoons.

Das «angewandte Kunstschaffen» – dazu gehören ja die Cartoons, weil sie meist in der gedruckten Presse erscheinen – ist gegenüber dem «freien» leider ins Hintertreffen geraten.



Das wird sich, so wie die Ausbildungen an den Schulen für Gestaltung bzw. den Kunstschulen angelegt ist, in absehbarer Zeit auch nicht ändern. Schade.

Die prämierten Cartoons. In der zweiten und dritten Runde der Jurierung bestimmen wir die Gewinner-Bilder, noch ohne zu wissen, von wem sie stammen. Zu meinem Erstaunen sind gleich zwei bulgarische Künstler dabei. Als ersten Preis bestimmen wir allerdings einen Cartoon von Peter Schrank, einem Schweizer, der seit langem in London lebt. Ich hätte zwar lieber Ivailo Tsvetkov als Sieger gesehen, kann aber auch mit Schrank gut leben. Dreien von uns Jurymitgliedern wird aufgetragen, uns zu den prämierten Cartoons schriftlich zu äussern. Hier die Begründungen in gekürzter Form.

• **Der erste Preis, 2013 Franken.** Marco Ratschiller schreibt über den Cartoon: «Dieses Bild, welches das Festivalmotto «So ein Saustall» mit einem der zweifellos zentralen Themen des aktuellen Jahres verknüpft, wurde von der Jury einhellig auf dem vordersten Platz gesehen, für seine inhaltliche Vielschichtigkeit wie auch für seine gestalterische Komposition. (...) Das Labyrinth, das hinter dem Pferdefleischskandal und dem transeuropäischen Lebensmittelhandel steckt, trifft den Betrachter beklemmend real, wuchtig und lässt keinen Zweifel offen, welche Rolle die Lebensmittelindustrie uns, den Konsumenten, zgedacht hat.

Platz 1 für eine lebendige Bildsprache zu einem absolut todernsten Thema.»

• **Der zweite Preis, 1500 Franken.** Ich selber begründe den Preis so: «Ivailo Tsvetkov nimmt in seiner Arbeit das Thema des Festivals auf und kreiert eine Art überdimensionale King Kong-Sau. «Am Födle hinde», sagt man im Appenzell. Und an den Arsch der Welt führt er uns hin mit seinem verschlagenen Cartoon, seiner zeichnerischen «Sauerei». Wer aber ist die Sau, die uns den Hintern zeigt? Die Polit-, Globalisierungs-, Korruptions- oder die Finanzsau? Die Sau sind wir, wir alle. Vorne und hinten. Das ist das Fiese an dieser Zeichnung. Sensibel im Stil, aber stinkend von vorne und von hinten. So eine Schweinerei!»

FEDERLESEN ist eine Rubrik des Zürcher Autors, Kurators und Galeristen Walter Keller: «Ich schaue mich um, ich registriere, ich recherchiere. Ich bin verloren in der Flut von Informationen und drehe mich um die eigene Achse. Ich wähle aus, was mich berührt oder meinen Zettelkasten besetzt. Ich setz mich hin und formuliere im Kopf, ich zeichne und schreibe.»

• **Der dritte Preis, 1000 Franken.** Reto Mettler schreibt als Mitorganisator des Festivals: «Valyo/Valentin Georgiev führt uns mit seinem Cartoon in ein eheliches Schlafzimmer. Die Gattin schlummert friedlich, der Mann kehrt eben von einer nächtlichen Surf-Tour ins warme Nest zurück. (...) Valyo interpretiert unser Festival-Thema «So ein Saustall! Die neue Realität» in überraschend intimer und alltäglicher Weise. Dennoch zeigt er – nun im stillen Schlafzimmer der ehelichen Zweierkiste vorgeführt – die Diskrepanz zwischen sauberer Fassade und versteckter Anarchie. Der Cartoon holt unser Thema weg vom medialen Getöse um den globalen Saustall in unsere geheime Privatzone. Deshalb berührt er uns.»

Nobilitiert den Cartoon! 19'200 Besucherinnen und Besucher haben das Festival in Langnau im Emmental besucht – zum Vergleich: Die Kunsthalle Zürich hat, gemäss ihrer Leiterin Beatrix Ruf, pro Ausstellung rund 5'000 Besucher. Und das bei einer Ausstellungsdauer von rund sechs bis acht Wochen. Langnau hat dieses Jahr in nur zwei Wochen das Mehrfache geschafft.

Cartoons haben also ein zahlreiches Publikum! Jetzt gilt es, diese Kunst als «chic» und «in» auszurufen, vor allem bei der jüngeren Generation. Dann kämen auch mehr junge Künstlerinnen und Künstler. Vielleicht. ■



Das Festivalbuch «**So ein Saustall! – Die neue Realität.**» 112 Seiten mit 90 farbigen Abbildungen
Format: 170 x 240 mm Preis: CHF 28.–
www.cartoonfestival.ch

Bilder:

Links: 1. Preis Marco Ratschiller

Unten: 2. Preis Ivailo Tsvetkov

Oben: 3. Preis Valentin Georgiev

